

<b>Bericht</b>	Geschäftsbereich	Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr, Umwelt
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 106 - Umweltschutz
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Hans Georg Schmitz 563 - 5573 563 - 8080 georg.schmitz@stadt.wuppertal.de
	Datum:	10.02.2012
	<b>Drucks.-Nr.:</b>	<b>VO/0067/12</b> öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
<b>13.03.2012</b>	<b>Bezirksvertretung Barmen</b>	<b>Entgegennahme o. B.</b>
<b>17.04.2012</b>	<b>Ausschuss für Umwelt</b>	<b>Entgegennahme o. B.</b>
<b>Sachstandsbericht zur durchgeführten Altlastensanierung auf dem ehemaligen Gaswerksgelände Wartburgstraße in Wuppertal-Barmen</b>		

### Grund der Vorlage

Sachstandsbericht zur durchgeführten Altlastensanierung auf dem ehemaligen Gaswerksgelände Wartburgstraße in Wuppertal-Barmen

### Beschlussvorschlag

Der Sachstandsbericht wird ohne Beschluss entgegengenommen.

### Einverständnisse

Entfällt

### Unterschrift

Meyer

### Begründung

#### Untersuchung und Planung

Die Brachfläche Wartburgstraße 43 ist Teil des Projektes Stadtumbau-West. Sie soll, verbunden mit einer Förderung durch das Land NRW und der EU, zur Verbesserung der Freiraumqualität zu einer Sport-, Event-, Grün- und Bewegungsfläche entwickelt werden. Jedoch war diese Fläche Standort eines Gaswerks und einer Tankstelle und wird im Kataster über altlastverdächtige Flächen und Altlasten der Stadt Wuppertal geführt. Ohne Sanierung der Gaswerksaltlast ist eine Entwicklung dieser Fläche nicht möglich. Unabhängig davon ist eine Sanierung nach § 4 Abs. 3 Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) aus Gründen der Gefahrenabwehr erforderlich.

Durch den Gaswerksbetrieb in der Zeit von 1846 bis 1911 wurden der Boden und das Grundwasser mit Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffen, Benzol und Cyaniden verunreinigt. In einer Machbarkeitsstudie, in der verschiedene Sanierungsverfahren gegenübergestellt wurden, wird deutlich, dass der Bodenaustausch eine technisch machbare, zur Gefahrenabwehr geeignete, rechtlich zulässige, verhältnismäßige und effektive Maßnahme darstellt.

Die tankstellentypischen Verunreinigungen auf dem östlichen Gelände wurden in den 1990er Jahren durch den Tankstellenbetreiber beseitigt.

Mit der Sanierung waren auch die Versorgungsleitungen (Gas, Fernwärme, Nachrichtentechnik), die das Gelände queren, zu verlegen, um auch die Belastungen unter den Leitungen aufzuschließen. Das Schwebebahngerüst bzw. die Fundamente des Schwebebahngerüsts sollten nach Vorgaben der WSW durch Bohrpfahlwände so gesichert werden, dass während der Sanierungsmaßnahme die Schwebebahn ohne Gefahr normal und uneingeschränkt betrieben werden konnte.

Eine detailliertere Darstellung der Historie, der Gefahrensituation und der Planung ist in der Drucksache VO/02008/11 dargestellt.

### **Maßnahme**

Mit der eigentlichen Baumaßnahme wurde im Mai 2011 begonnen; im September 2011 waren die Arbeiten abgeschlossen. Insgesamt wurde der Boden auf einer Fläche von ca. 2.540 m<sup>2</sup> bis in eine Tiefe von maximal 7 m unter Gelände ausgehoben (Anlage 1). Die mittlere Aushubtiefe betrug 4,94 m unter Gelände. Um auch an Belastungen in der wassergesättigten Zone zu gelangen, musste das Grundwasser bis zu 3 m abgesenkt werden. Insgesamt fielen 23.876 t Boden (ca. 1.150 Sattelzüge) an, wovon 16.000 t als Abfall zur Beseitigung deklariert wurden. Dieser enthielt aufgrund des Teerölanteils ca. 10.000 t gefährlichen Abfall. Der restliche Aushub konnte als Abfall zur Verwertung den entsprechenden Anlagen zugeführt werden. Um auch an Belastungen in der wassergesättigten Zone zu gelangen, musste das Grundwasser bis zu 3 m abgesenkt werden. Dadurch fielen ca. 17.500 m<sup>3</sup> belastetes Grundwasser an, das in den Schmutzwasserkanal eingeleitet werden konnte.

Überraschend waren die Funde nicht bekannter Teerbecken und die flächigen Kontaminationen im Wupperschotter unter einer vermeintlich sauberen, mehreren Dezimeter mächtigen lehmigen Hochflutschicht (Anlage 2). Die Kontaminationen des Wupperschotters reichten an einer Stelle bis in eine Tiefe, die mit technischen Mitteln bei verhältnismäßigem Aufwand nicht mehr erreicht werden konnte. Hier wurden die Grenzen insbesondere durch den Massenkalk gesetzt. Zusätzlich erschwerten die Keller und Gebäudereste, die sehr massiv waren, die Aushubarbeiten.

In zwei Bereichen der Böschung und unter der Wuppermauer zwischen Schwebebahnstütze 360 und Schwebebahnstütze 361 sowie innerhalb der Bohrpfahlwand im Bereich der Stütze 361 konnten die Belastungen nicht beseitigt werden, da dies die Standsicherheit der Böschungen, der Mauer bzw. der Schwebebahnstützen gefährdet hätte. Eine Bentonitmatte im Bereich der Mauer sowie die Bohrpfahlwand der Stütze 361 schützen den sauberen Boden gegen eine erneute Verunreinigung durch die verbleibende Teerbelastung (Anlage 1 und Anlage 3).

Während der Arbeiten standen die Schwebebahnstützen unter ständiger Überwachung. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass sich die tangierenden Bohrpfahlwände zur Sicherung der Schwebebahnstützen bewährt haben, Abweichungen vom Status quo wurden nicht festgestellt.

Mit Ausnahme der Nachrichtentechnik führte die WSW AG die Verlegung der Versorgungsleitungen in eigener Regie durch.

Die Baugrube selbst wurde mit natürlichem, unbelasteten Boden bzw. Sedimenten verfüllt. Der eingesäte Rasen soll bis zur endgültigen Gestaltung eine Nutzung bereits jetzt ermöglichen. Im Frühjahr 2012 sind an der Rasenfläche noch Nachbesserungen vorgesehen. Der Parkplatz für die 5. Gesamtschule und die Junioruni wurde wieder hergestellt und geringfügig, im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung des Geländes, verlegt.

Die festgelegten qualitativen Sanierungsziele wurden erreicht.

Der Drucksache sind Bilder beigefügt, die einige Stationen der Sanierung dokumentieren (Anlage 3).

Als Nachsorge ist eine Grundwasserüberwachung, zunächst für zwei Jahre vorgesehen. Die erste Messkampagne ist beauftragt, die Ergebnisse liegen jedoch noch nicht vor.

Die betroffenen Anlieger/innen wurden bereits im Vorfeld der Sanierungsmaßnahmen durch eine Broschüre informiert. Das Baubüro war während der üblichen Arbeitszeit besetzt und stand für die Anwohner/innen offen. Die in geringer Anzahl vorgebrachten Beschwerden und Anliegen konnten unmittelbar vor Ort geklärt bzw. abgestellt werden; insbesondere sind hier Geruchsbelästigungen zu nennen. Soweit es die Baustellenlogistik zuließ, wurde der LKW-Verkehr auf die beiden Zufahrten Am Brögel und Wartburgstraße verteilt, so dass die Lärmbelästigung auf ein Minimum reduziert werden konnte.

### **Demographie-Check**

Entfällt

### **Kosten und Finanzierung**

Die gesamte Maßnahme, einschließlich der Bohrpfahlwände und der Verlegung der Versorgungsleitungen, wird durch die Europäische Union (Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung – Ziel 2-Programm Förderphase 2007 - 2013) und das Land Nordrhein-Westfalen (Altlastenförderung) gefördert. Ein Förderbescheid der Bezirksregierung Düsseldorf liegt vor. Der Fördersatz beträgt 80 %. Eigens für die Maßnahme wurde eine begleitende Arbeitsgruppe mit Vertretern des Umweltministeriums (MKUNLV NRW), der Bezirksregierung Düsseldorf, Vertretern des Planungsbüros und der Stadt eingerichtet, die insgesamt viermal tagte.

Die Kosten für die Sanierung wurden in der Drucksache VO/208/11 mit 2,15 Mio. € beziffert. Unter Berücksichtigung der noch nicht abgerechneten Leistungen von ca. 10.000 € betragen die gesamten Kosten einschließlich der Planung und Verlegung der Versorgungsleitungen 2,3 Mio. €, das sind etwa 6,9 % mehr als ursprünglich kalkuliert.

### **Zeitplan**

Trotz des sehr späten Beginns und der aufgetretenen Schwierigkeiten konnte die Altlastensanierung ehemaliges Gaswerk Wartburgstraße mit Ausnahme der noch anstehenden Mängelbeseitigung im September 2011 fristgerecht beendet werden.

### **Anlagen**

- 1 Lageplan
- 2 Profil
- 3 Bilder zur Sanierung

